

# Im Angesicht der Else

## Figurengruppe auf dem Theaterdach wird restauriert

„Man soll ja gar nicht sehen, dass wir da gewesen sind“, sagt Roland Heimbach. Das hört sich bescheiden an. Doch der gelernte Steinmetz und Steinbildhauer meint damit vor allem die Philosophie, mit der er und sein Team an das Thema Restauration herangehen. Zunächst bis zum Kirchweihstart werkeln sie auf dem Dach des Stadttheaters, schauen dem Löwen ins Maul und „Else“, die mit Lyra und Fackel für die Kunst steht, unter den Arm.

Wie berichtet, wird das Stadttheater derzeit für mehr als eine Million Euro saniert, die Figurengruppe ist ein Teil davon, nachdem Nasen, Arme und Ohren bereits zu bröckeln begonnen haben. Die Arbeit der Restaurateure ist diffizil und erfolgt, einer Operation gleich, in mehreren Schritten. Beispiel Reinigung: Um die Figuren vom Schmutz zu befreien, der im Laufe der Jahre auf den Häuptern eine Schicht hinterlassen hat, verwenden die Mitarbeiter der Firma „Monolith“ einen Dampfstrahler, der so fein sprüht, dass man mit ihm die Druckbuchstaben der Zeitung entfernen könnte, ohne das Papier zu zerstören.

Dort, wo Risse entstanden sind, wird die Sandsteinfigur behutsam mit einem speziellen Bindemittel verfestigt, fehlende Teile werden ersetzt.

„Dazu nimmt man ein Material, das dem Sandstein sehr ähnelt“, erklärt Fachmann Heimbach. Damit es passt, wird es in Farbe und Körnung dem ursprünglichen Stein angepasst. Die Vertreter vom Denkmalschutz waren ebenfalls vor Ort auf dem Kupferdach und sprachen sich dafür aus, dass die fehlenden Teile ersetzt werden sollen.

Wenn dann die hohle Wange des Steinlöwen verfüllt und eine konservierende Schicht auf alle Figuren aufgetragen ist, ist für die Steinrestauratoren die Arbeit beendet. „Die Figuren sind ungewöhnlich“, urteilt Heimbach. „Sie weisen eine erstaunliche bildhauerische Qualität auf, obwohl sie nur aus der Ferne betrachtet werden.“ Immerhin stehen sie in einer beachtlichen Höhe auf dem Theaterdach – eine Distanz, aus der man mit bloßem Auge keine Löwenkrallen oder Stirnfalte erkennen kann. Trotzdem wurden einst an der Figurengruppen all diese Feinheiten herausgearbeitet.

Heimbach, der in Fürth unter anderem bereits für das Lochnersche Gartenhaus verantwortlich zeichnet, wird auch diese Arbeit wieder dokumentieren. „Ein Standard in der Denkmalpflege, damit die nächsten Restaurateure wissen, was wir dort oben eigentlich getrieben haben.“

MARTINA HILDEBRAND



Steinbildhauer Roland Heimbach (links) und Architekt Hermann Keim begutachten die Schäden an der „Else“ auf dem Dach des Stadttheaters.  
Foto: Hans-Joachim Winckler